

Calmer Vorberblatt

Nr. 140.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Vertheilungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 18 Pf. pro Seite für Stadt u. Bezirksteile; außer Bezirk 12 Pf.

Montag, den 19. Juni 1911.

Bezugspreis: i. d. Stadt 1/8 Jrl. m. Fracht. Wrt. 1.20. Postbezugspreis: i. d. Stadt u. Bezirksteile 1/8 Jrl. m. Fracht. Wrt. 1.20. Im Fernverkehr Wrt. 1.30. Bestellschein 20 Pf. in Wagnen u. Reich 42 Pf.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 19. Juni. Die Einquartierung der 3. Kompanie des 4. Telegraphenbataillons aus Karlsruhe brachte reges Leben in unsere Stadt. Die Übungen der Kompanie am Samstag wurden mit großem Interesse verfolgt und besonders war es die Jugend, die dem Legen und Anbringen der Telegraphenlinien höchste Aufmerksamkeit schenkte. Am Samstag erfolgten die Übungen der Kompanie von Wilsbad und Calmbach aus bis hierher. Einquartiert waren 140 Mann und 74 Pferde. Die Einquartierung ist heute früh um 1/6 Uhr abmarschirt und zwar in der Richtung nach Dedenspfonn und Nagold. Die Kompanie hält ihre Übungen nicht zusammen ab, sondern ist in 4 Abteilungen eingeteilt, von denen jede für sich eine Übungsaufgabe auszuführen hat. In der Kompanie befinden sich viele Berufs-Telegraphisten, Post- und Eisenbahnbeamte, weshalb die Kompanie allein 54 Einjährig-Freiwillige zählt. Heute mittag folgt eine weitere Einquartierung mit etwa 40 Mann, die morgen wieder abmarschieren werden. Das Bataillon war vor 3 Jahren ebenfalls auf einer Übungsreise hier im Quartier.

S. V. Calw 19. Juni. Mit der Flößerei auf der Nagold ist es scheint schon aus. Auf eine Anfrage teilten die Flößberechtigten Firmen mit, daß sie diesen Sommer keinen Floß ablassen. Der Floß, der im Februar unser Tal durchfahren hat, wird also wohl der letzte gewesen sein.

(Kriegsmäßige Ballonverfolgung.) Bei der am 11. ds. auf dem Füllplatz bei der Gasfabrik in Gaisburg eingeleiteten Verfolgung des Ballons „Stuttgart“ durch Automobile und Motorradfahrer erreichte — wie uns nachträglich mitgeteilt wird — den bei

Bempflingen niedergegangenen Ballon unter 16 Konkurrenten als Erster mit seinem 5 PS Motorfahrrad Mechaniker Paul Bastian (ein Calwer). Bastian fuhr außer Konkurrenz und traf gleichzeitig ein mit dem 35 PS Doppelwagen des Hauptmanns von Platen.

i. Dedenspfonn. Am Samstag hielt Herr Lembke von der Rgl. Ansiedlungskommission in Posen einen Vortrag über die Verhältnisse der Ansiedlungen in Posen und Westpreußen. — Der Gedanke der Germanisierung der Ostmarken wurde schon 1830 wach, kam jedoch 1880 erst zur Ausführung durch Fürst Bismarck. 1886 wurde in der Stadt Posen eine Ansiedlungsbehörde geschaffen, welche gegenwärtig aus ca. 800 Beamten besteht und bis zum Schluß des Jahres 1910 über 1 Million Land aufstellte und etwa 500 neue Dörfer für die hauptsächlich aus Hannover, der Pfalz, Baden und Württemberg herbeigeführten Kolonisten gründete. Es würde zu weit führen, die Ansiedlungsbedingungen und -Verhältnisse zu schildern. Nur soviel darf und kann gesagt werden, daß der preussische Staat schon viele Millionen auf die Germanisierung des Ostens verwandte und daß sich die Grundidee Bismarcks, „in unserem Osten einen fleißigen, zufriedenen, königstreuen deutschen Bauernstand zu schaffen“, sich trefflich verwirklichte. Wir finden dort nun prächtig angelegte Musteransiedlungsdörfer, in denen die schon länger Ansiedelten sehr wohlhabende Leute geworden sind. — Soviel darf ganz bestimmt versichert werden, daß für junge, energische Bauernsöhne, welche über ein Kapital von 5—10 000 M. verfügen, Posen immerhin noch ein hoffnungsvollerer Bereich ist, als die Auswanderung nach überseeischen Ländern. — Heute Sonntag hielt Landwirtschaftslehrer Ströbel aus Leonberg

im Gasthof zum „Hirsch“ einen sehr gut besuchten Vortrag über Viehzuchtbehandlung, insbesondere empfahl er, die selben womöglich nur alle 3 Jahre mit Stallmist zu düngen, in den übrigen Jahren mit Kompost oder Rindsdünger zu überdüngen.

Stuttgart 17. Juni. (Vom Landt.) Die zweite Kammer der septe heute die Beratung der Gehaltsordnung fort und zwar bei der Aufbesserung für die Lehrer überhaupt. Für den aus dem Finanzausschuß ausscheidenden Abg. Rembold-Gmüld wird der Abg. Walter zum Ausschußmitglied gewählt. Mit der Beratung der Gehaltsordnung für die ständigen Lehrer und Lehrerinnen an den höheren Knaben- und Mädchenschulen wurde auf Vorschlag des Präsidenten verbunden die Beratung des Gesetzentwurfes betr. Änderungen des Gesetzes vom 8. August 1907 über die höheren Mädchenschulen. Referent ist der Abg. Liesching. Nagels (Vp.): Die Neuregelung werde dem Lehrerstand sehr willkommene Vorteile bringen. Ein Hauptvorteil scheint ihm der, daß die Gehälter der Landtschulen mit denen der größeren Anstalten gleich gestellt werden. Bezüglich der Dedungsmittel sei mit Recht eine Erhöhung des Schulgelbes angeregt worden, wodurch die ganze Gehaltsaufbesserung der Lehrerschaft aufgebracht werden könne. Die Neuregelung habe auch manches Unbefriedigende gebracht, namentlich im Vergleich zu anderen Beamtenkategorien. So würden namentlich die Oberpräzeptoren, auch die Zeichenlehrer, noch mehr in Zukunft berückichtigt werden müssen. Seymann (Sog.) bedauert, daß die Verteilung der Schullasten im Ausgleich zwischen Staat und Gemeinden eine grundsätzliche Regelung nicht gefunden habe. Das letzte Wort zur Lehrerbefolgung sei noch

24)

Die Stimme des Gewissens.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

An den zuckenden Mienen Möllers, in denen etwas verhaltenes, still erregtes lag und den verstoßen nach dem Tisch am Fenster spähenden, lauernden Blicken hätte ein aufmerksamer Beobachter wohl anmerken können, daß er den Bericht und noch mehr die Wirkung desselben in geheimer Spannung verfolgte.

Da unterbrach der Zuhörer am Tisch, der die Erzählung der Kutscherfrau mit starkem Interesse anhörete, plötzlich auffahrend: „Ein Hornknopf sagen Sie, mit 'm Rehkopf drauf? Stimmt, Stimmt auffallend! Hätt' ich auch bezeugen können. So 'ne Knöpfe hat der Oberinspektor an seiner Toppe gehabt. Ja, da fällt mir ein, Karl —“ er wandte sich lebhaft an dem abwartenden Dastehenden herum — „weist Du noch, Du hast ja mal so 'n Knopf gefunden — jawohl, hast Du. Weist Du denn nicht noch?“

Der Einwurf schien den Kutscher außerordentlich zu alterieren. Er wurde ganz blaß vor Zorn.

„Ich denke gar nicht daran!“ schrie er heftig. „Das bestreite ich ganz entschieden. Das sollst Du mir erst mal beweisen. Das verbitte ich mir, verstehst Du! Das sag' nicht noch mal.“

Er schüttelte, außer sich vor Zorn, die Faust drohend gegen seinen Freund, während er sichtbar am ganzen Leibe zitterte.

Ueberrascht, bestürzt sahen ihn die beiden am Tisch Sitzenden an.

„Aber Karl, was hast Du denn bloß?“ rief Frau Minna verwundert.

Und Otto nickte schüttelte nicht minder erstaunt und entrüstet mit dem Kopf.

„Ja, Mensch, was ist Dir denn in die Krone gefahren? Das ist doch kein Grund, den wilden Mann zu spielen! Und gefunden hast Du

ihn doch! Erinnere Dich bloß, Karl! Es war — jawohl, am letzten Tag wars, bevor sie mich ins Lazarett brachten. Gunds miserabel war mir zu Mut, aber ich hatte mich doch ausgerappelt und wenn ich auch nicht mehr aufs Feld konnte, ich wollte mich doch 'n bißchen auf'm Hof nützlich machen. Da kamst Du mit dem Herrn aus der Stadt — es war schon gegen Abend. Ich half Dir abschirren und die Pferde in den Stall führen — erinnerst Du Dich jetzt? Da, an der Stalltür, bücktest Du Dich auf einmal und hobst etwas auf und zeigtest mirs. Ist das nicht vom Oberinspektor seiner Toppe? fragtest Du mich. Stimmt! sagte ich, so 'ne mit 'm Rehkopf hat in ganz Wollshagen kein anderer als unser Oberinspektor. Da stecktest Du den Knopf in die Tasche — weist Du noch, Karl? Und ich lachte und meinte, na 'ne Zigarre wird er Dir wohl geben als Finderlohn. Freilich, ob Du sie nachher gekriegt hast, weiß ich ja nicht, denn am anderen Tage, ach mein Gott, da dach' ich: nu' ist's aus! Drei Stunden auf'm harten, stadrigen Wagen! Daß sie mich überhaupt noch lebend abgeliefert haben, wundert mich heute noch... Na, erinnerst Du Dich nun, Karl?“

Der Kutscher war während der Rede seines Freundes an den Tisch herangekommen. Seine Gesichtszüge waren ganz verzerrt vor Mut.

„Kein Wort ist wahr,“ brüllte er. „Nie in meinem Leben hab' ich so 'n Knopf gefunden. Das läßt Du, in Deinen Hals hinein läßt Du das.“

Da packte auch den Knecht der Zorn und heftig sprang er auf.

„Was?“ schrie er. „Zum Lügner willst Du mich machen? Jedes Wort von dem, was ich eben gesagt habe, ist wahr. Darauf kann ich alle Tage einen Eid ablegen. Und wenn Du nun nichts mehr davon weißt, dann siehst man's ja ganz klar: Du hast Dir eben Dein bißchen Verstand ganz und gar versoffen.“

Karl Möller stürzte auf seinen Beleidiger zu und packte ihn wutschneudend an den Schultern und wenn sich seine Frau nicht in diesem

nicht gesprochen. In einem Zeitraum, der kaum so lange bemessen sein werde, wie bei den übrigen Staatsdienern, werde man auch zu dieser Frage wieder zurückkehren müssen. Redner wendet sich hauptsächlich gegen das Verbot der Ortszulagen und bedauert die Erhöhung des Schulgeldes. Die höhere Ausbildung der Mädchen soll nicht bloß den höheren Schichten, sondern auch den mittleren und niederen Ständen ermöglicht werden. Zu wünschen sei ein System, wie das in Norddeutschland übliche, daß nach dem Einkommen das Schulgeld berechnet bzw. abgestuft werde. K ü b e l (D. P.): Die Abschaffung der Ortszulagen habe in Lehrerkreisen eine lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Deshalb habe man sich hier für den Regierungsentwurf entschieden. Darüber, daß die Abschaffung der Ortszulagen eine gewisse Härte mit sich bringe, war man sich klar, doch werden die jetzigen Inhaber nicht davon betroffen. Aber die späteren Inhaber dieser Stellen werden darunter zu leiden haben. Hier werde mit der Zeit eine Agitation einsetzen, die auch ihre Berechtigung habe. Wenn das Zentrum seinen Antrag betr. Erhöhung der Bezüge der Geistlichen nicht zurückgezogen hätte, würde er einen Antrag stellen auf Besserstellung der Lehrer namentlich mit Rücksicht darauf, daß den Lehrern versagt wurde, was z. B. den Eisenbahn- und Postsekretären gewährt wurde. Es trete hier eine gewisse Ungerechtigkeit zutage. Bei den Elementarlehrern liegen die Dinge ähnlich. Bezüglich der Ausbildung der Mädchen stimme er dem Abg. Heymann zu. Die Mädchen müßten unter den heutigen Verhältnissen eine entsprechende Ausbildung erfahren, um ihren Lebensunterhalt verdienen zu können. Frhr. Pergler v. Perglas (B. R.) verteidigt die jetzigen Bestimmungen des Entwurfs. Böcher (B. P.) beklagt sich über die Neugestaltung, die viele Wünsche nicht erfüllt habe. Er könne es nicht verstehen, daß man die höhere Ausbildung von Mädchen als Luxus betrachten wolle. Kultminister v. Fleischhauer erläutert die Festsetzung der verschiedenen Lehrergehälter; man habe ein Werk schaffen wollen, das für längere Zeit Geltung habe. Für die nächsten zehn Jahre bestünde ein dringendes Bedürfnis für eine Änderung der Gehaltsordnung nicht. Das Bedürfnis für die Ortszulagen sei bei den höheren Lehrern weniger groß als bei den Volksschullehrern. In dieser Hinsicht wäre es wohl gut gewesen, der Regierungsvorlage zu folgen. Vizepräsident v. Kiene: Eine leibige Folge der Neuordnung sei die Schulgeldderhöhung, doch stehe seine Partei nicht auf dem Standpunkt des volksparteiischen Redners, der sein Bedauern ausdrückte, daß nicht noch weitere Erhöhungen vorgesehen seien. Viele Wünsche seien ja nicht erfüllt worden. Seine

Partei stimme der Vorlage zu. Nach kurzer weiterer Debatte wurden die Gehaltsordnung für die ständigen Lehrer und Lehrerinnen an höheren Knaben- und Mädchenschulen, sowie das Gesetz betreffend Änderungen des Gesetzes vom 8. 8. 1907 über die höheren Mädchenschulen angenommen. Es folgte die Beratung der Gehaltsordnung für Lehrkräfte an Gewerbe- und Handelsschulen, damit verbunden wird die Beratung der Gehaltsordnung für die ständigen Lehrerinnen an den Frauenarbeitschulen und der Tagelohnordnung für die unständigen Lehrerinnen an den Frauenarbeitschulen, sowie des Entwurfs eines Gesetzes betr. Änderung des Gesetzes vom 22. Juli 1906 über die Gewerbe- und Handelsschulen, die sämtlich ohne Debatte angenommen wurden. Hier wurde abgebrochen. Nächste Sitzung am 20. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung, 2. Beratung des Hauptfinanztats für 1911.

Stuttgart 17. Juni. (Maul- und Klauenseuche.) Auf 15. Juni waren in 28 Oberämtern noch 91 Gemeinden und 966 Gehöfte verseucht. Der seit 15. März eingeleitete Rückgang der Seuche hat angehalten. Im Monat Mai sind an der Seuche gefallen 205 Rinder einschl. Kälber, 28 Schweine und 1 Ziege. Verseucht sind noch folgende Oberämter: im Neckarkreis: Besigheim, Böblingen, Ehlingen, Heilbronn, Leonberg, Ludwigsburg, Markbach, Maulbronn, Neckarsulm, Vaihingen und Weinsberg; im Schwarzwaldkreis: Calw, Gorb, Nürtingen, Rottweil, Spaichingen, Tübingen und Urach; im Jagstkreis: Ellwangen, Gaildorf, Heidenheim, Neresheim und Döringen; im Donaukreis: Blaubeuren, Göppingen, Laupheim, Münsingen und Ulm. — Weiter ist die Seuche ausgebrochen: in Neufra OA. Rottweil, und in Söflingen, Gemeindebezirk Ulm.

Stuttgart 17. Juni. (Arbeiterbewegung.) Die vereinigten Gewerkschaften von Stuttgart haben, wie bekannt, über die Weitzerei von W. Pfähler in der Charlottenstraße 17 den Boykott verhängt, weil die Firma sich geweigert hat, einen Gesellen wieder einzustellen. Die Stuttgarter Fleischereinigung gibt nunmehr öffentlich bekannt, daß ihre Mitglieder in einer zahlreich besuchten Versammlung gestern einstimmig beschlossen haben, sich mit der Firma W. Pfähler solidarisch zu erklären.

Stuttgart 17. Juni. (Der Unglücksfall bei Rohr.) Ein schwerer Unfall ereignete sich am Neujahrsfest abends gegen 5 Uhr auf der Landstraße zwischen Vaihingen und Rohr. Das Automobil des Dr. Weiswänger von Vaihingen, in dem sein Dienstmädchen und seine 3 Kinder saßen, fuhr in der Nähe von

Rohr in das Geäst eines gefällten, auf die Straße hereinragenden Baumes hinein. Der Chauffeur wurde herabgeschleudert, dem Dienstmädchen von einem Ast der Brustkorb eingebrückt, während ein 2 1/2-jähriges Kind, das das Dienstmädchen auf dem Schoß hatte, einen Schädelbruch erlitt. Die übrigen Kinder blieben unverletzt. Das Dienstmädchen starb am 18. Januar im Krankenhaus, das verletzte Kind ist soweit wieder hergestellt. Der Baumstamm ragte ursprünglich nur auf den Gehweg herein. Den Unfall dadurch verschuldet zu haben, daß sie den Baumstamm vermutlich durch Büchten aus seiner ursprünglichen Lage gebracht zu haben, waren der Buchbinder Anton Schiebel und der Mechaniker Hermann Deder angeklagt. Die beiden hatten am Neujahrsfest einen Ausflug nach Rohr gemacht. Sie wurden gesehen, wie sie sich an dem Stamm zu schaffen machten. Sie selbst gaben zu, daß sie den Versuch gemacht haben, den Baumstamm zu heben. Wie bei der Verhandlung zur Sprache kam, hat ein Einwohner von Rohr einen dortigen Gemeinderat auf die gefährliche Lage aufmerksam gemacht. Es wurde jedoch nichts getan und eine Stunde später war das Unglück geschehen. Die Strafkammer hielt auf Grund der Beweisaufnahme ein Verschulden der Angeklagten als erwiesen und erkannte gegen sie wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung auf je 4 Monate Gefängnis.

Göppingen 16. Juni. Der Pächter des Staufensbrunnens, Scheimer Kommerzienrat Hageler-Geislingen, hat mehrfach Beschwerden über eine Verschlechterung des Wassers des Brunnens an die Stadt gelangen lassen. Letztere hat darauf den Chemiker Dr. Weitzer mit der Ermittlung eines Gutachtens über das Staufenswasser beauftragt. Dr. Weitzer stellte fest, daß er in einigen Flaschen des Staufenswassers in der Tat einen unangenehmen Beigeschmack, ähnlich wie Jodoform, ermittelt habe. Den ganz gleichen Geschmack habe er aber im vergangenen Jahre in einer Sendung Mergensheimer Wasser festgestellt, die einer hiesigen Apotheke von einem Abnehmer als ungenießbar zurückgegeben wurde. Nach der Ansicht Dr. Weitzers handelt es sich hierbei aber nicht um einen chemischen Bestandteil des Wassers bzw. um eine Beimischung, die aus dem Boden aufsteigt, es ist vielmehr anzunehmen, daß der Beigeschmack erst später entsteht. Dieser Vorfall bei den zwei so bekannten Quellen dürfte vielleicht eine Unterlage für die in Stuttgart so oft laut gewordenen Klagen über den Jod- oder Karbolgeschmack des dortigen Quellwassers bilden.

Vom Jagsttal 17. Juni. (Das

Augenblick dazwischen geworfen hätte, wäre es wohl zu einem erbitterten Kampf zwischen den Beiden gekommen.

Der Knecht nahm seinen Hut.

„Na, abseh, Minna!“ sagte er und mit einem geringschätzigen Blick auf den Rutscher, der noch immer mit ringender Brust und glühenden Augen da stand: „Sie tun mir leid, Minna, denn mit dem ist's nicht mehr richtig. Der hat ja schon 's Teillirium.“

Als er draußen war, schien bei dem Rasenden im Zimmer die Reaktion einzutreten. Erschöpft sank er auf den nächsten Stuhl, stemmte die Arme auf den Tisch und stützte seinen Kopf in beide Hände. So saß er stumm und stierte vor sich hin. Frau Minna aber stand hinter ihm und betrachtete ihn kopfschüttelnd. Ihr war es ganz angst und bange geworden. Hatte Otto Rüd recht, war es schon so weit gekommen, daß er den Säuferwahnsinn hatte?

Karl Möller hob plötzlich sein Gesicht. Seine Augen flackerten unruhig, verstört; in seinen Mienen spiegelte sich eine grenzenlose Angst.

„Wo ist Rüd?“ fragte er hastig.

„Fort! Der kommt gewiß nicht wieder,“ versetzte sie vorwurfsvoll.

Da sprang er heftig auf und stürzte auf sie zu und ergriff sie ungestüm am Arm.

„Schnell, schnell, lauf Minna! Lauf ihm nach! Bring ihn wieder! Mein Gott, so lauf doch! Es darf so nicht gehen. Um Gotteswillen hol ihn wieder, Minna! Ich will ihm doch sagen —“

„Aber er wird nicht wollen, Karl. Warum hast du ihn auch so grob —“ Aber er unterbrach sie und schüttelte sie zornig. Die Wut schien ihn wieder zu packen; er drängte sie mit Gewalt zur Tür.

„Hinaus! Lauf oder —“

Er erhob drohend seine Hand. Sie eilte davon, voll Furcht und Schrecken. Nach einer Viertelstunde kam sie zurück. Karl Möller saß am Tisch und stierte in die Flamme der Petroleumlampe.

„Ich hab ihn nicht finden können, Karl,“ sagte sie leuchtend, als er

den Kopf fragend erhob. „Ich bin bis in die Bellealliancestraße gelaufen. Wahrscheinlich ist er nach der andern Seite gegangen.“

Da stieß sich der Rutscher mit zitternder Hand über die Stirn; ein schmerzliches Stöhnen brach aus seiner Brust heraus und tiefste Niedergeschlagenheit prägte sich in seinem aschfaulen Gesicht aus.

„Du ist alles aus, Minna!“ flammelte er. „Du ist alles aus!“

XIV.

Eines Morgens kam Otto Rüd nicht zum Dienst. Um fünf Morgens hatten sich die Rutscher der Molkerei einzufinden, die anderen waren schon alle mit ihren vollen, schweren Wagen davongefahren, sein Gespann aber stand noch immer im Stall. Als es halb sechs Uhr schlug und Otto Rüd noch nicht eingetroffen war, begab sich Oberinspektor Brunow ins Kontor. Ränger durfte er mit der Meldung nicht warten, so gern er auch auf Rüd Rücksicht genommen hätte, denn es war höchste Zeit, einen Reservekutscher herbeizuholen, damit die Kunden ihre Milch erhielten.

Erst gegen acht Uhr erschien Otto Rüd mit übermäßigem Gesicht. Oswald Brunow selbst war blaß vor innerer Erregung, als er dem Rutscher entgegentrat.

„Entschuldigen Sie nur, Herr Inspektor,“ sagte der Säumige. „Ich habe mich 'n bißchen verschlafen. Das kann einem doch mal passieren.“ Oswald Brunow zuckte mit den Achseln.

„Gehen Sie in's Kontor!“ beschied er. „Ich kann Ihnen nicht helfen.“

Ein häßlicher, lästischer Blick zuckte aus den Augen des Rutschers. „Sie haben mich doch etwa nicht gemeldet?“

„Freilich. Das war meine Pflicht.“

„So?“ Otto Rüd lachte frech. „Das hätten Sie lieber nicht tun sollen. Ich glaube, das wird Ihnen noch leid tun.“

(Fortsetzung folgt.)

verschundene Schwein oder der Musterstall.) Im Frühjahr 1910 ist einem Müller im Jagsttal ein über zwei Zentner schweres, fettes Schwein abhanden gekommen. Alle Nachforschungen nach dem verschwundenen Vorstentier blieben ergebnislos. Auch die Landjägermannschaft, die selbst bei den Eltern der früheren Diensthöten des Müllers Recherchen anstellte, konnte nichts Näheres über den Verbleib der „Boyl“ ermitteln. Jetzt nach einem Jahr entdeckte eine Dienstmagd des Müllers, die beauftragt war, den Schweinestall für eine Reparatur zu reinigen, die Überreste des verschwundenen Tieres unter einer eingebrochenen Diele des Stallbodens, wo es im Rot erstickt war. Der Müller weiß jetzt wenigstens, wo sein Schwein hingekommen ist, und die vermeintlichen Diebe sind wieder zu ihrer Ehre gelangt.

Ulm 17. Juni. Der Wollmarkt wurde gestern geräumt. Die Preise bewegten sich zwischen 150 und 160 M. Ein Posten erzielte 170 M. Ungewaschene Wolle kostete 78—82 M. — Eine hiesige Bürgerstochter war mit einem Fabrikanten in Stuttgart verlobt. Anonyme Briefe brachten es dahin, daß die Verlobung wieder aufgelöst wurde. Nachdem lange Zeit vergeblich nach dem Schreiber der anonymen Briefe gefahndet worden war, lenkte sich der Verdacht auf eine Frau der „besseren“ Bürgerkreise. Vor einiger Zeit hat sich nun diese im Ausland vergiftet. — Die hiesigen Stadtschwestern haben im letzten Jahr 823 Kranke an 4481 Tagen versorgt, 2087 Nachtwachen übernommen, 1469 Besuche ausgeführt und an Weihnachten 2000 Kinder und 460 Kranke und Witwen beschenkt.

Leutkirch 17. Juni. (Verhaftung.) Gestern nachmittag gelang es dem hiesigen Stationskommandanten Müller, den gesuchten Rottweiler Einbrecher auf dem Bahnhof festzunehmen. Die entworbene goldene Dose, ein schwerer silberner Spiegel, sowie 58 M. Bargeld aus dem Besitz des Reichsbankvorstands Elben wurden bei dem Gauner noch vorgefunden. Er nennt sich Ludwig Kunz aus Fappada, Provinz Belluno. Der Einbrecher hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er im hiesigen Bahnhofsbüro sich umkleidete, um dann als feingekleideter Herr sein Mittagmahl einnehmen zu können. Hierbei wurde er von einem hiesigen Bediensteten beobachtet, der seine Festnahme veranlaßte.

Hamburg 17. Juni. (Deutscher Rundflug.) Görresen, Lindpaitner, König, Thelen, Büchner, Schwandt, Biencziers und Schauenburg unternahmen gestern abend Flüge. Als gegen 9 Uhr 4 Flieger gleichzeitig in der Luft waren, erschien das Luftschiff „P. L. VI“ mit erleuchteter Gondel

über dem Flugplatz und wurde alsbald von den Fliegern umkreist. Während dessen kam der von Schwerin um 7.26 Uhr abgeflogene Dr. Wittenstein in Sicht und landete um 9.01 Uhr mit seinem Passagier sehr glatt.

Kiel 16. Juni. (Deutscher Rundflug.) Als Erster der heute früh in Hamburg abgegangenen Flieger landete Biencziers auf seinem Eindecker um 4.55 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz, wo sich Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen und eine ungeheure Zuschauermenge eingefunden hatten. Biencziers ging unter dem Jubel der Menge nieder, nachdem er einen großen Bogen über dem Feld beschrieben hatte. Zwei Minuten später folgte Lindpaitner. Auch er ging unter enthusiastischem Beifall mit seinem Passagier glatt nieder. Als Dritter kam mit Passagier 5.06 Uhr Büchner hier an und landete ebenfalls tabellos. 20 Minuten später folgte Schauenburg und landete glatt mit seinem Passagier. Sämtliche Flieger wurden auf dem Flugplatz vom Prinzen Heinrich aufs herzlichste begrüßt.

Kiel 18. Juni. Der zweite Tag der Kieler Flugwoche war vom schönsten Wetter begünstigt. Thelen, der um 5 Uhr nachmittags aufstieg, sicherte sich den Frühpreis. Start auf Start erfolgte. Zeitweilig schwebten 6 Flieger zu gleicher Zeit über dem Flugplatz. Bei einem zweiten Flug Thelens mußte dieser über dem Steenbecker Moor niedergehen, wobei das Flugzeug stark beschädigt wurde. Thelen blieb unverletzt. 8.32 Uhr traf von Sonderburg über die Ostsee kommend Marineoberingenieur Loew mit Kapitänleutnant Busch als Fahrgast auf einem Eindecker hier an, von einer zahlreichen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Loew hatte zu der Fahrt nur 1 Stunde gebraucht. Auch heute wohnte Prinzessin Heinrich den Flugveranstaltungen bei.

Kiel 18. Juni. Prinz Heinrich von Preußen hat heute mittag die Reise nach London zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten angetreten.

Budapest 17. Juni. Auf dem Radoser Flugfelde, wo gestern in den Abendstunden sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, um die für heute angekündigte Ankunft des Wiener Oberleutnants Bier zu erwarten, unternahmen mehrere Flieger, nachdem bekannt geworden war, daß Bier nicht zur festgesetzten Zeit eintreffen werde, Flugversuche. Dabei geriet ein Flugzeug beim Abstieg in die Menge, die erschreckt auseinanderstob. Ein Mädchen rannte in sinnloser Verwirrung gerade in den Apparat hinein. Dabei wurde ihm von dem Propeller der Kopf buchstäblich vom Rumpfe gerissen.

Vincennes 18. Juni. Der Flieger Lemartin stieß heute beim Flug auf der ersten

Strecke Paris-Büttich mit seinem Flugzeug an einen Baum und stürzte ab. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Vincennes 18. Juni. Dem Start für den europäischen Rundflug wohnten der Justiz- und der Marineminister bei, sowie der Sohn des Ministerpräsidenten Monis. Es stiegen nach und nach 41 Flieger auf. Der Ordnungsdienst versagte gegenüber der Menschenmenge, die sich über das große Flugfeld ergoß. Der Flieger Lemartin ist seinen Verletzungen erlegen.

Jussy les Moulineaux 18. Juni. Der Flieger Leutnant Princeteau ist tödlich abgestürzt. Sein Leichnam wurde mit Brandwunden bedeckt unter dem in Brand geratenen Aeroplan hervorgezogen.

Jussy les Moulineaux 18. Juni. Der Absturz des Militärfliegers Princeteau war schrecklich. Leutnant Princeteau machte knieend übermenschliche Anstrengungen, sich aus den Trümmern des brennenden Apparates zu befreien. Doch seine Kräfte versagten und er sank ohnmächtig in die Flammen, die eine Annäherung der Retter unmöglich machten. Princeteau war 36 Jahre alt und stand beim 7. Chasseurregiment. Sein Bruder war Augenzeuge des Unfalls.

Bermischtes.

Begeht der Skorpion Selbstmord? Die alte auf Plinius zurückgehende Ueberlieferung, daß sich der Skorpion, wenn er sich vom Feuer umgeben sieht, tötet, indem er sich mit seinem Stachel durchbohrt, wird von zwei afrikanischen Missionaren bestätigt, die die Sache näher untersucht haben. Wenn man der Zeitschrift „La Nature“, die darüber berichtet, glauben darf, so ist der Selbstmord des Skorpions keine Fabel. Es gelang dem einen Missionar, Herrn Beillet, einen Skorpion zu fangen, ohne ihn zu verletzen. Man bildete einen Ring von glühenden Kohlen um ihn, der genügend groß war, um dem Tier einige Bewegungsfreiheit zu geben. Nachdem der Skorpion in den Kreis gesetzt war, fing er an, augenblicklich nach der einen Seite zu laufen, bis er direkt in die Nähe des glühenden Kreises kam. Dann kehrte er schnell um und rannte gegen die entgegengesetzte Seite des Kreises, wo er wieder den Ausgang gesperrt sah, kehrte dann nochmals um und setzte sich auf ein kleines Stück Papier, das sich zufällig in der Mitte befand. Hier blieb er einen Moment stillstehen und stach sich ein einzigesmal mit seinem Stachel ins Genick. Dieser Stich dauerte lange. Das Tier bewegte seinen Schwanz mit dem Stachel wie ein Schuhmacher die Nadel, wenn etwas dickes Leder eingeschlagen wird. Danach wurde der Stachel zurückgezogen und das Tier war tot. Dieses kleine Drama hatte eine Dauer von etwas mehr als einer Minute.

Amtliche und Privatanzeigen.

Aufgebot.

Der Gemeinderat Adolf Hahn in Liebenzell hat beantragt, die am 15. November 1867 geborene Pauline Volz, angeblich verheiratete Michel, zuletzt wohnhaft in Liebenzell, welche verschollen ist, für tot zu erklären. Die bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 28. Dezember 1911, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Calw, den 17. Juni 1911.

Königliches Amtsgericht.
Oberamtsrichter Hölder.

Brettenberg.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am Mittwoch, den 21. dS., vormittags 10 Uhr, gegen bare Bezahlung:

1 ca. 19 Wochen trüchtige Kuh,
sowie ca. 25 Hk. Stroh.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Ein kleineres

Harmonium

verkauft, wer? sagt die Red. dS. Bl.

Zimmer gesucht.

Ein junger Herr sucht möbliertes Zimmer in der unteren Stadt. Offerten unter S. 100 an die Exped. dS. Bl. erbeten.

Freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör ist bis 1. Oktober zu vermieten. Wo, sagt die Red. dS. Bl.

Schöne sommerliche

Wohnung

von 2 Zimmern samt Zubehör ist bis 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen im Compt. dS. Bl.

Das Mähen

von 6—8 Morgen Heugras vergibt

Johs. Kling,
Calwer Hof.

Eine 5zimmrige

Wohnung

ist auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. im Compt. dS. Bl.

Agendach.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft sofort:

Parzelle Nr. 11 ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung und Hofraum 73 qm,

„ „ 15 Gras- u. Baumgarten neben dem Haus 1 a 4 qm,

„ „ 16 Gemüsegarten neben dem Haus 41 qm,

„ „ 49 neuerbaute Scheuer mit Keller und Hofraum 75 qm.

Bemerkt wird noch, daß das Haus in schönster Lage mitten im Orte gelegen und der Garten mit schönen jungen Bäumen angepflanzt ist. Das Wohnhaus, das auch ohne Scheuer verkauft wird, kann sofort bezogen werden. Kaufsüchtige sind eingeladen.

Georg Friedrich Rentschler.





Calw, den 18. Juni 1911.
Todesanzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser liebes unvergeßliches Kind
Pauline
im Alter von 3 1/2 Jahren heute früh entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie J. Völter.
Beerdigung Dienstag Nachmittag 5 Uhr.



Calw, den 17. Juni 1911.

Für die während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Kindes
Walter
in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, für die reichen Blumen Spenden und die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, sagen wir herzlichsten Dank.
Die trauernden Eltern:
Bauwerkmeister Rühle und Frau.

Dennjacht.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zu einem Wohnhausneubau sind die erforderlichen Grab-, Beton-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Flaschner-, Glaser-, Schlosser-, Schmid-, Anstrich- und Verkleidungsarbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und sind diesbezüglich in Projekten der Ueberschlagspreise ausgebrückte Offerte bis Freitag, den 23. ds. Mts., abends 4 Uhr, ebenfalls einzureichen.

Calw, den 19. Juni 1911.

J. A.:

Oberamtsbaumeister Kohler.

Geschäftliche Anzeige.

Einer werten Kundschaft von hier und auswärts teile ich ergebenst mit, daß ich das seither gemeinsam mit meiner Schwester betriebene Geschäft ganz unverändert weiter führen werde und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Calw, 19. Juni 1911.

Hochachtungsvoll

Rösle Deuschle.

Eltern und Vormünder

machen wir auf den in der

Verkehrsbeamtenschule Göppingen

am 3. Juli ds. Js. beginnenden Vorbereitungs-Kurs für den Assistenten-dienst (früher nied. Eisenbahn- und Postdienst) aufmerksam und bemerken noch, daß die Beamten-Pausbahn die beste Gewähr für eine sichere Existenz bietet. — Bei Anfragen bitten wir um Angabe des genauen Alters und der Vorbildung (ob Volks- bezw. Latein- oder Realschüler).

Nähere Auskunft erteilt

Der Schulvorstand:
H. Dieterle.

Den vorteilhaftesten Einkauf
in **Kaffe, Tee, Biskuits, Kakao, Schokoladen**
macht man unstreitig

in
Kaiser's Kaffee-Geschäft
Europas grösstem Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Niederlage in Calw nur bei:

Frau Marie Karch Wwe.,

in Liebenzell bei:

Herrn Johannes Erhardt.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Kdoiff in Calw.

Schafwolle

zum Spinnen, färben und zwirnen nimmt an und besorgt bestens

Heinr. Rühle,
Garzwirnererei.



Zur Vorbereitung einer
Floßfahrt

im Kleinen (Agenbacher Sägmühle bis Calmbach) an einem Juli-Sonntag ist es nötig zu wissen, wieviele Teilnehmer es werden. Floßarten zu je 1 M. sind daher bis längstens 23. ds. Mts. bei unserem Kassier, Hr. Gg. Eberhardt, schriftlich zu bestellen.

Meine untere

Wohnung,

2 Zimmer, 1 Kammer und alle sonstigen Erfordernisse, auf Wunsch auch Garten, sowie einen Stall, der auch als Werkstatt benützt werden kann, habe auf 1. Okt. zu vermieten.

Anna Feher,
Bischoffstraße 488.

Stuttgart-Nähe.

In Ludwigsburg, (Gilgung-Verbindung mit Stuttgart-Hauptbahnhof, 15 Minuten), sind per 1. Oktober oder früher

moderne Wohnungen

mit hübschem Garten sehr billig zu vergeben. Anfragen unter Chiffre S. H. 8120 an Rudolf Mosse, Stuttgart, erbeten.

Nächste Ziehung garant. 22. Juni.

Kirchenbaulose Kleinbottwar

à 1 M. bei
Friseur Wing, Marktplatz 11.
Haupttreffer 15000 M.

10—15 Jtr.

Kartoffeln

hat zu verkaufen
Matthäus Weber,
Bauer in Westenschwann.

Einen neuen

Leiterwagen

(ca. 35 Jtr. Tragkraft) hat zu verkaufen
Adam Steinmüller,
Wagnermeister,
Liebelsberg.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbefehl — Vollstreckung —
Klage — Ladung,
Schuld- und Bürgscheine,
Wie verträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen
Größen,
Wechselformulare,
Quittungen.

Mädchen
zum Kleidernähen

sofort gesucht von
Georg. Schleich.

Flammer's

15 Pf.
neue Packung
Zusatz
Zusatz

sind billig, sie kosten nicht mehr wie jedes gleichartige ersichtliche Ersatzmittel. Die wertvollen Bestandteile werden im Preis nicht mitgezählt. Die Ersatzteile eines wissenshaftlich und technisch vollendeten Großbetriebes, die Unterhaltung sonstiger kostspieliger Bediene ermöglichten sie.



Geschenk Nr. 33